

ausserdem viele Aufsätze im Hamb. Magaz. (VI ff.) und in anderen periodischen Schriften. Sein Hauptverdienst bestand in der Aufklärung, welche er durch seine populäre Wochenschrift über med. Dinge in dem grossen Publicum verbreitete; dagegen befleckte er seinen Ruhm durch öffentl. Feilbieten eines unbedeutenden Geheimmittels zur Verbesserung der Verdauung u. s. w.

Boerner, III, pag. 221, 799. — Baldinger, pag. 174. — Biogr. méd. VII, pag. 380. — Luebker und Schroeder, pag. 643. — Hans Schroeder, VII, pag. 462. G.

Unzer, Johann Christoph U., zu Altona, Neffe des Vorigen, geb. 17. Mai 1746 zu Wernigerode, als Sohn des gleichnamigen Hofrathes und Leibarztes des Grafen zu Stolberg-Wernigerode (geb. um 1707, gest. 1771), studirte von 1767 an in Göttingen, wo er 1771 mit der Diss. „*Cur feminis Europaeis et illustribus prae aliis gentibus et rusticis partus sint laboriosiores*“ (4.) promovirte. Sein Oheim berief ihn darauf zu sich nach Altona; er wurde 1775 Prof. der Naturkunde am dortigen Gymnasium, erhielt 1789 das Stadtphysicat, das er in der Folge aber wieder niederlegte. Es gelang ihm in einer langen Reihe von Jahren, bis zu seinem 20. Aug. 1809 zu Göttingen, auf einer Reise nach Karlsbad, erfolgten Tode, die Stelle seines Oheims zu ersetzen. Er hatte verfasst: „*Beschreibung eines mit dem künstl. Magneten angestellten med. Versuchs*“ (Hamb. 1775); zusammen mit K. F. UDEN „*Diätetik der Schwangeren und Säugenden*“ (Braunschweig 1796). Ausserdem liegen von ihm einige sociale Schriften (über die bürgerl. Verfassung der Juden, 1782, die Geschichte der Brüder des grünen Bundes, 1796), ein Trauerspiel, Schauspiele, hinterlassene Schriften poetischen Inhalts (1811) vor, auch gab er von 1772–80 den „*Altonaischen gelehrten Mercur*“ heraus.

Biogr. méd. VII, pag. 381. — Andreae, II, pag. 170.

G.

Urban, Joseph U., geb. zu Ende des 18. Jahrh., Dr. med. und Arzt zu Bernstadt in der sächs. Oberlausitz, ist besonders bekannt durch eine Reihe guter populärer Schriften auf dem Gebiete der Geburtshilfe und Kinderkrankheiten. Wir citiren u. A.: „*Der wohlverfahrene Kinderarzt etc.*“ (Leipzig 1827) — „*Katechismus für Hebammen*“ (Ib. 1829) — „*Die Lehrsätze der allgem. Pathol. und Therapie in katechet. Form dargestellt etc.*“ (Ib. 1830) — „*Schwangerschaft und Geburt in ihrem naturgemässen sowohl als regelwidrigen Verlaufe dargestellt*“ (Ib. 1828) — „*Das Wochenbett und seine Krankheiten*“ (Ib. 1828) — „*Gründliche und deutliche Belehrung über den Verlauf . . . des Scharlachs, der Masern und Rötheln*“ (Glogau u. Lissa 1827) — „*Scharlach, hitzige Höhlenwassersucht und häutige Bräune*“ (Ib. 1828).

Dechambre, 5. Série, I, pag. 97. — Callisen, XX, pag. 4; XXXIII, pag. 107. Pgl.

*Urbantschitsch, Victor U., in Wien 10. Sept. 1847 geb., dort auch, abgesehen von der Ohrenheilkunde, als Schüler HYRTL'S, BRUECKE'S, ROKITSKY'S ausgebildet, wurde 1870 promovirt und wandte sich dann dem Specialstudium der Ohrenheilkunde auf autodidaktischem Wege zu. Seine während der Zwischenzeit bis zu seiner Anstellung als Ohrenarzt der Wiener allgem. Poliklinik (1882) und später publicirten Arbeiten sind embryologische (in den Sitzungsber. der Wiener Akademie der Wissenschaften, 1873, und in SCHENK'S Mitth.), anatomische (in den Wiener med. Jahrbh., 1875, und im Archiv für Ohrenheilk., VIII—X), physiologische (Ib. XII, XIV, XIX, Centralbl. f. d. med. Wissensch., 1875, PFLUEGER'S Archiv, XXIV, XXVIII, XXX, XXXI), auch monographisch: „*Ueber die Anomalie des Geschmackes, der Tastempfindung und der Speichelsecretion in Folge von Erkrankungen der Paukenhöhle*“ (Stuttgart 1876). U.'s „*Lehrbuch der Ohrenheilkunde*“ erschien 1880 in Wien.

Wernich.

Ure, Alexander U., verdienstvoller Arzt, geb. in Schottland zu Anfang dieses Jahrh., studirte und promovirte 1832 in Edinburg mit der Dissertation

„*De cranii noxis*“ und liess sich in London nieder, wo er eine grosse Praxis gewann und sehr gut besuchte Vorlesungen über allgem. Pathologie und pathol. Anatomie an der North London Medical School hielt. Später wurde er Surgeon und Prof. der chir. Klinik an St. Mary's Hosp., sowie Consult. Surg. am Western General Dispensary. Seit 1843 war er Fellow R. C. S. Lond., sowie der Med.-Chir. Soc., seit 1857 Präsident der Harveian Soc. Ausser seinem Hauptwerke: „*A practical compendium of the materia medica with numerous formulae adapted to the treatment of diseases of infancy and childhood*“ (London 1838; 1839) schrieb er noch mehrere Journalaufsätze, so: über die Natur und Behandlung des Carcinoms in Lond. Med. Journ. (1852), über den Gebrauch des Jodkaliums in Lancet (1859), über die Anwendung des kohlensauren Lithiums zur Auflösung von Harnsteinen in Pharmaceut. Journ. (1843) u. A. und war seit 1837 Mitarbeiter der „*Cyclopaedia of Practical Surgery*“.

Dechambre, 5. Série, I, pag. 99.

Pgl.

Ursin, Nils Abraham af U., zu Helsingfors, geb. in Iittis (Finnland) 17. Aug. 1785, wurde Dr. phil. in Åbo 1810 und nach med. Studien daselbst und in Stockholm 1812 Lic. med. und 1817 Dr. med. in Åbo; 1818 zum Prosector ernannt, wurde er Prof. der Anat. und Physiol. 1825 zuerst in Åbo und dann in Helsingfors, nach der Uebersiedlung der Universität dorthin, 1827. Emeritirt 1846, starb er 27. Nov. 1851. Er schrieb die akad. Abhandlungen: „*De angina polyposa*“ (Åbo 1816—22) und „*De respiratione*“ (1824); ausserdem zwei Abhandlungen in Act. Soc. Scient. fenn. (II) und Finska Läk. Sällsk. Handl. (III).
O. Hjelt.

Ursinus, Johannes U., aus Krakau, studirte in seiner Geburtsstadt Philosophie, wurde 1477 Baccalaureus, 1478 Magist. phil., reiste darauf nach Italien, studirte in Padua (um 1487) Jura und Medicin, begab sich sodann nach Rom und befasste sich mit dem Studium der latein. Literatur. Heimgekehrt, lebte er eine Zeit lang in Lithauen, kam dann wieder nach Krakau, wo er bald als Arzt, Jurist und Humanist zu grossem Rufe gelangte. Obgleich er seit 1490 als Professor der med. Facultät angehörte, so hielt er doch nur Vorlesungen über römische Literatur und Rechtsgelehrtheit. Bekannt ist von ihm nur ein Werk: „*Modus epistolandi eximii med. doctoris et legum licentiati J. U. etc.*“ (Krakau 1495 und 1522), worin sich ein Abschnitt „*De laudibus medicinae*“ befindet.

K. & P.

Ursinus, Johannes Leopolda U. (auch Niedźwiedzki genannt), geb. 1563 in Lemberg, studirte in Krakau Philos., verliess 1587 als Mag. phil. die Universität, ging zuerst nach seiner Vaterstadt, dann wieder nach Krakau zurück und trat als Lehrer der Mathematik und Astronomie auf. 1599 begab er sich, vom Kanzler J. Zamoyski unterstützt, nach Padua, von wo er nach fünf Jahren als Dr. med. zurückkehrte und Prof. an der von seinem Gönner gestifteten Akademie von Zamość wurde. Er las über Philos. und Naturwissensch.; sein Tod erfolgte 1. Jan. 1613. U. schrieb: „*Grammaticae methodicae libri quatuor*“ (Lemberg 1592; bis 1693 noch 6mal aufgelegt) und „*De ossibus humanis tractatus tres*“ (Zamość 1610). Ausserdem gab er seines Lehrers FABRICIUS AB AQUAPENDENTE, „*De locutione et ejus instrumentis liber*“ (Venedig 1601) heraus.

K. & P.

Ursinus, Leonhard U., eigentlich BEER geheissen, geb. zu Nürnberg 21. Jan. 1618, wurde 1652 Prof. der Botanik in Leipzig, 1656 Prof. der Physiol. und starb 2. Febr. 1664. Er war Mitglied der k. k. Leopold.-Carolin. Akademie und verfasste eine Reihe kleiner, nicht besonders erwähnenswerther Dissertt. und akad. Gelegenheitschriften.

Kromayer, Progr. acad. in Leonardi Ursini funere. Leipz. 1664. — Biogr. méd. VII, pag. 382.

Pgl.

Biogr. Lexikon. VI.

4

Urzędów, Martin von U., gegen Ende des 15. Jahrh. zu Urzędów in der Wojewodschaft Lublin geb., studierte in Krakau, wo er 1521 Baccal. und 1525 Mag. in artibus wurde, gehörte dann der philos. Facultät an und war 1532 deren Decan; wo er die Doctorwürde erlangt hat, ist unbekannt. Er war Leibarzt des Castellans und Grosshetmans J. Tarnowski, sowie Canonicus von Sandomirz. Er schrieb u. d. T.: „*Herbarz polski*“ (Polnisches Kräuterbuch) ein umfangreiches pharmak.-botan. Werk, dessen Inhalt verräth, dass der sehr belesene Verf. gediegene botan. Kenntnisse besass und von einem kritischen Geiste beseelt war; es werden darin auch die mineralischen und animalischen Arzneimittel und ihre Anwendungs- und Wirkungsweise sehr gut besprochen. Das Werk wurde erst viele Jahre nach dem Tode des Verf. von JOHANN FIRLEWICZ 1595 in Krakau herausgegeben. K. & P.

Uschakow, Fedor U., geb. 1792 im Gouv. Wladimir als Sohn eines leibeigenen Bauern, trat im Alter von 13 Jahren als Schüler in eine Feldschererschule in Moskau und wurde nach Beendigung seiner Lehrjahre Famulus beim Prosector des Paul-Hosp. Gleichzeitig besuchte er, von Wissensdrang beseelt, ein Gymnasium. 1810 hörte er med. Vorlesungen und während des Franzosenkrieges, 1812, arbeitete er mit Prof. GRUSINOW auf den Schlachtfeldern als Feldscherer. 1815 konnte er bereits bei der med. Akad. zu St. Petersburg sein Arzt-Examen ablegen, zu welchem er sich nach Büchern, unter Mithilfe der ihm bekannten Aerzte, vorbereitet hatte. 1834 wurde er Ordinator des Paul-Hosp. in Moskau und 1843 gar chir. Consultant beim Galizin-Hosp. daselbst. U. hat verschiedene chir. Arbeiten veröffentlicht und mehr als 600 Steinoperationen gemacht.

Smejew, pag. 136.

O. Petersen (St. Pbg.).

Usiglio, Giuseppe U., zu Florenz, gelehrter italien. Arzt der ersten Hälfte des 19. Jahrh., war Dr. med. et phil. und schrieb: „*Della macchina dell' uomo, de' suoi rapporti in generale. Prospetto fisico-medico*“ (Florenz 1826) — „*Lampo fisico-med. sul genio costituzionale dei mali in genere ed in specie di quello degli anni 1837/38 in Firenze; memorie*“ (Ib. 1838) — „*Mem. sulle cifosi paralitiche*“ (Ib. 1838) — „*Osservazioni di clinica fisionomica e prospetto di una galleria di ritratti dei principali tipi morbosi; etc.*“ (Ib. 1841).

Dechambre, 5. Série, I, pag. 630. — Callisen, XX, pag. 12; XXXIII, pag. 109. G.

*Uspensky, Michael Wassiljewitsch U., zu Kiew, geb. 15. Aug. 1833, studierte an der med.-chir. Akademie zu St. Petersburg von 1853—57 wurde als Arzt entlassen und war eine Zeit lang Militärarzt. Nachdem er 1876 sich in St. Petersburg den Grad eines Dr. med. erworben und Arzt am Militär-Gymnasium zu Kiew geworden war, habilitierte er sich 1876 als Privatdozent an der Universität zu Kiew für Ohrenkrankheiten und hält seither Vorlesungen über Ohrenheilkunde. Er hat einige Abhandlungen otiatrischen Inhalts in russ. Zeitschriften drucken lassen.

Biogr. Lexikon der Professoren der Wladimir-Universität zu Kiew, pag. 667—668. L. Stieda.

Usteri, Paul U., schweizerischer Staatsmann und Schriftsteller, als ältester Sohn des Prof. der Logik Leonhard U. († 1789) und Bruder des Prof. der Theol. in Bern gleichen Namens 14. April 1768 zu Zürich geb., studierte daselbst am akad. Gymnasium und am med.-chir. Institute, sowie seit 1787 zu Göttingen, promovierte hier 1788 mit der „*Diss. . . exhibens specimen bibliothecae criticae magnetismi sic dicti animalis*“, besuchte darauf die Hospitäler zu Würzburg, Wien und Berlin, praktizierte dann zu Zürich, wurde Aufseher des botan. Gartens, 1797 Mitglied des grossen Raths, 1798 Abgeordn. des Cantons Zürich im Senate der Helvet. Republik zu Bern, wo er zugleich als Associé an der Wolf'schen Buchhandlung Theil nahm, bekleidete ferner eine ganze Reihe anderer hoher kommunaler und polit. Aemter, seit 1831 sogar das des 1. Bürgermeisters und